

Herausgegeben von E. A. Böttiger.

I.

Ueber Pietro Palmaroli's Berufung nach Dresden und dessen Arbeiten auf der Königl. Gallerie.

(Beschluß.)

Am 25. Juni 1826 begann Palmaroli die erste Restauration für die königl. Gallerie zu Dresden und es wurde ihm von der Direction derselben, welche der Inspector und Professor Matthäi führt, mit löblicher Vorsicht, zuerst die schwere Prüfung aufgelegt, das seit vielen Jahren aus dieser Sammlung verschwundene und als ein unheilbar beschädigtes Gemälde, bei Seite gesetzte Bild, welches die über den heiligen Petrus, Georg und Bruno, in einer Glorie von Engeln auf Wolken thronend schwebende Madonna, an deren Hals sich der Heiland schmiegt, vorstellt und von Benvenuto Garofalo auf Holz gemalt ist, zu restauriren. Die Höhe dieses Gemäldes beträgt 9 Fuß 9 Zoll *) und die Breite 5 Fuß 3 Zoll. Es ist eines der bedeutendsten Werke des Benvenuto Tisi und aus der Zeit seiner Blüthe, welches er selbst werth hielt, seinen Namen zu tragen, mit welchem er es bezeichnet hat. Infolge Vasari, der dies Gemälde jedoch nur kurz beschreibt **), wurde es für die heilige Geist-Kirche zu Ferrara, nachdem Garofalo die Fehler der Lombardischen Schule abgelegt und in Rom durch Raffaels Werke und persönliche Freundschaft geistig gehoben worden war, gemalt. Auch hat dieses Bild selbst etwas das

an Raffaelische Compositionen, besonders an die Madonna di Foligno, jedoch nur entfernt erinnert, und zwar dadurch, daß es wie dieses Bild Raffaels, ein Zwischenglied unter symmetrisch angeordneten Compositionen und freier bewegtern Gruppen ausmacht.

Das Colorit, besonders der männlichen Köpfe, ist warm und kräftig und die Ausführung wegen der schon von Vasari an Garofalo's Werken gerühmten Genauigkeit, auch hierbei zu loben. Auch ist die Eile nicht zu bemerken, welche man vermuthen sollte, da es eines von jenen Bildern ist, deren Vollendung ihn abhielten, nach Rom zurück zu kehren, wohin sich Garofalo so sehr sehnte. Ob wohl ein untergeordneter Theil des Bildes, so scheint es uns doch es verleihe die frühling-frische Landschaft diesem Gemälde eine hauptsächliche Schönheit, welche in Sinn und Darstellungweise sehr freundlich an Raffaels schönen Landschaftshintergrund auf der Krönung Maria's, aus seiner frühern Zeit, erinnert. Es war dies Bild durch unzählbare Wurmlöcher verfehrt, die Farbe löste sich in kleinen gekrümmten Blättchen, welche nur noch schwach an einzelnen Punkten mit der Holztafel zusammenhingen, davon ab und ganze Stücke waren davon schon heruntergefallen und verloren gegangen. Palmaroli hat glücklich die noch vorhandene Farbe erweicht, wieder auf den Grund angedrückt und befestigt, so wie auch die über die Hälfte schon verlorne Figur des Apostel Petrus glücklich ergänzt *). Hier hatte Palmaroli Gelegenheit seinen ausdauernden Fleiß zu erproben

*) Nach der Angabe im *Abrégé de la vie des peintres, dont les tableaux composent la galerie electorale de Dresde. 1732.* Wir verdanken die Herausgabe dieses musterhaften, obwohl nicht trübfreien, aber nach Schulen geordneten, Catalogs, dem um die Dresdner Museen so verdienstvollen und unvergeßlichen Herrn von Hagedorn. Nach Palmaroli's Angabe ist obiges Bild $12\frac{1}{2}$ Palmi hoch $6\frac{1}{2}$ Palmi breit.

***) Vasari T. 3. P. 328 u. 329.

*) Die Dresdner Gallerie besitzt von Garofalo ein, zwar in spätern Jahren und nach dem Verlust des einen Auges gemaltes Meisterwerk, welches die verdiente Bewunderung des Pappis Paul III. auf sich zog und der nach Raffaels Carton gemalte Zug des Bacchus ist, welcher in dem Palast des Herzogs von Ferrara als Kaminschmuck diente und noch sehr die Spuren seiner ehemaligen Bestimmung an sich trägt. Vasari T. 3. P. 331.

und seine Kenntniß und Fertigkeit im Treffen des rechten Farbentons, mit unwandelbaren Farben zu zeigen.

2) zog Palmaroli das angeblich von Tizian gemalte Familienbild des Herzogs Alfons I. von Ferrara, auf neue Leinwand und reinigte es vom alten Firniß *). (5 F. 9 Z. 4 F. 1 Z. 3 Palmi breit 7 Palmi)

3) reinigte und zog auf neue Leinwand Palmaroli das von Tizian gemalte Bildniß der Tochter des Tintoretto.

4) stellte auf gleiche Weise Palmaroli das Bildniß der Tochter des Tizian, der Lavinia, wieder her, welche der Vater mit väterlicher und künstlerischer Liebe gemalt hat. (3 F. 9 Z. 3 F. 1 Z. Palmi 5 Polici 4).

5) Eine auf Leinwand gemalte Skizze von Tizian, ein lebensgroßes Bildniß einer Dame. Palmaroli reнтоilirt auch dies Bild, wie alle folgende, welche wir als auf Leinwand gemalte bezeichnen, jedoch um lästige Wiederholungen der Worte zu vermeiden, nicht immer wiederholen werden, daß Palmaroli sie neu aufgezo-gen hat.

6) restaurirte Palmaroli das auf Leinwand gemalte Bild, Marsyas und Midas vorstellend, welches ein Meisterwerk des Colorits von Paris Bordone ist und durch einen alten Firniß verdunkelt war.

7) verdanken wir Palmaroli die treffliche Wiederherstellung des Meisterwerks von Tizians Hand, welches unter der Benennung: *il Christo della moneta*, die Freunde der Kunst kennen. Dieses Bild, welches auf Holz gemalt ist, war durch Firniß und Schmutz ganz verdunkelt. Wir können diese Arbeit des Meister Palmaroli als ein Muster vorsichtiger und schwieriger Reinigung aufstellen, und erfreuen uns nun wieder an diesem vollendeten Werke der Malerei. Allein eben so hoch als dieses Bild in technischer Hinsicht steht, ist es auch von Seiten der geistigen Auffassung des Gegenstandes nicht genug zu bewundern, denn unter allen, in einer bestimmten Gemüthsbe-wegung gedachten Christusbildern, ist dies wohl das erhabenste, in welchem sich Schönheit und Charakter am vollkommensten durchdringen und wo in dem den hinterlistigen Trager durchbohrenden Blick, strafender Unwille, von göttlicher Langmuth gemil-

* Dies Bild darf nicht mit den berühmten Portraits des Herzogs und seiner Gemalin verwechselt werden, welche der Cavaliere Carlo Ridolfi Parte prima P. 144 anführt.

dert, zu einem Ausdruck edlen Mitleids wird. Höchst charakteristisch ist wieder jenes dumme Staunen der Spitzfindigkeit, welche von der Weisheit sich besiegt fühlt, im Gesicht des Pharisäers. Dies Bild gehört unter die wenigen Bilder, welche durch ihren getroffenen tiefen Ausdruck, immer verstanden würden, wenn auch die historische Auslegung dem Beschauer unbekannt wäre. Die Aufgabe zu diesem Bilde wählte der Herzog Alfons von Ferrara. Der kaiserliche Gesandte an dem Hofe des Herzogs, welcher seinen Landemann Dürer über alles schätzte, bekannte seine Meinung; daß Dürer der größte Künstler sei, durch dieses Bild widerlegt *).

8) restaurirte Palmaroli, das auf Holz gemalte Bildniß eines Arztes, bekannt unter der Benennung: *der Arzt von Correggio* **). Dieses Gemälde hatte sich

*) *Le Maraviglia dell' Arte, Overo le vite de gl'illustri pittori Veneti e dello Stato etc.* dal Cav. Carlo Ridolfi. in Venetia presso Giov. Battista Sgana 1648. T. I. p. 144.

** In der *Memorie istoriche di Antonio Allegri detto il Correggio*. Parma dalla stamperia Ducale MDCCCXVII Vol. I. p. 56. wird sehr vielerlei vermuthet, wessen Bildniß dieses gegenwärtig in der Dresdner Gallerie befindliche von Correggio gemalte Portrait wohl seyn könnte. Nach Vasari soll es Dott. Francesco Grillenzoni, nach Tiraboschi Giovanni Grillenzoni vorstellen, nach Andern des Malers Oheim väterlicher Seite also D. Quirini Allegri u. s. w. Ein anderes ebenfalls in obiger Schrift angeführtes Bildniß, welches Correggio gemalt haben soll, und in der Ambrosiana sich befindet, ist völlig von dem in Dresden befindlichen Portrait verschieden, so daß das eine von dem anderen durchaus keine Copie ist, wie hinreichend dargethan wird. Denn jenes Bild in Mailand stellt einen Mann vor, welcher den Degen zornig zieht und einen Brief, der ihn erzürnt hat, noch in der linken Hand hält. Es wäre zu wünschen, Luigi Pungileoni hätte bezeichneter den Lombardi geschildert, welchen er für den hält, dessen Bildniß das in Dresden befindliche Correggiosche Gemälde seyn soll, und seine Gründe vollständiger entwickelt. Sollte das Dresdner Bild einen berühmten Autor vorstellen und nicht bloß einen im allgemeinen gelehrten Mann, so wäre wohl auf dem Buche, welches dieser Doctor hier hält, eine auf seine literarischen Werke bezügliche und näher bestimmende Aufschrift, wahrscheinlich auf dem Schnitt des Buchs, allein so mit dem uns zugekehrten Rücken, in dieses Buch wohl bloß ein Attribut der Gelehrsamkeit überhaupt. Der Verfasser jener Lebensbeschreibung wundert sich, daß seitdem dieses treffliche Portrait nach Dresden gekommen sei, darüber ein völliges Stillschweigen herrscht, was wohl theils daher kommt, daß seit Herrn von Hagedorn's und Herrn von Heineckes Tod wenig Dresdner Literatoren sich mit Gegenständen der neuern bildenden Kunst beschäftigten, theils weil in der That die jenen beiden Männern damals noch offenen Quellen, aus welchen genauere Nachrichten über die Bilder der Gallerie geschöpft werden konnten, andern und gegenwärtigen Forschern unzugänglich sind.

früher schon unter den Händen eines ungeschickten Ausbesserers befunden, welcher so unbescheiden gewesen war, einen Theil der Wange dieses schönen Gesichts und eine Lippe zu übermalen, um ein Paar ganz kleine ausgesprungene Stellen zu bedecken. Die aus aller Harmonie mit dem Colorit des Correggio nachgedunkelte neuere Farbe, welche pflasterartigen Flecken ähnlich sah, hat Palmaroli glücklich weggeschafft und die kleinen Beschädigungen sorgsam ausgebeffert.

9) Ward von Palmaroli so viel als möglich gethan, um ein kleines Bild, welches Christus unter den Schriftgelehrten vorstellt, von einem unbekanntem Meister der Ferrara'schen Schule auf Holz gemalt und mit einem hartnäckigen Copalfirnis überzogen ist, von diesem Firnis zu befreien und mit Mastix zu überziehen.

10) reinigte Palmaroli ein auf Holz gemaltes Bild, ein ländliches Fest vorstellend, gemalt von David Teniers.

11) Ein Bacchanal von Franz Miris auf Holz gemalt, befreite Palmaroli von einem alten Firnis.

12) Ein kleines Gemälde vom Ritter v. d. Werf gereinigt.

13) Stellt Palmaroli das so oft von Malern copierte Bild von Eignani, den fliehenden Joseph, wieder her.

14) Ein auf Leinwand von Bourguignon gemaltes kriegerisches Lager ward v. P. restaurirt.

15) Ward Palmaroli der Auftrag erteilt, die berühmte und viel besprochne Madonna des Raffael zu restauriren.

Wie viel dieses hohe Meisterwerk im ganzen durch die Zeit und besonders die Madonna und das Christuskind durch Copisten gelitten hatten, welche es oft mit Del und Speichel angerieben, um den mangelnden, es sichtbar machenden Firnis für Augenblicke zu ersetzen, ohne zu bedenken, daß dadurch das Original verwaschen wird, ist bereits bekannt und oft schon beklagt worden. Um das Haupt dieser erhabnen Gestalt war ein großer Schmutzstreck durch jenes unerlaubte Verfahren der Copisten entstanden, welcher tief in die Farbe eingedrungen war. Unbegreiflicher Weise hatte man aber einen Theil des Bildes am obern Rande umgeschlagen, so daß noch eine Schaar von zarten Wolken gleichenden Engellöpschen und der Stab, an welchem der auf dem Bilde sichtbare Vorhang angereihet ist, durch den Rahmen verdeckt wurde. Das Bild hat Palmaroli so gut als möglich gereinigt, wobei jedoch noch be-

sonders darauf Rücksicht genommen werden mußte, daß es sehr vertrocknet war und auf sehr dünne Leinwand und einen zerbrechlichen, wohl auf Holztafeln gewöhnlichen, aber bei Gemälden auf Leinwand ungewöhnlichen Kreidgrund, gemalt ist. Durch das Aufstehen auf neue Leinwand hat dieses Meisterwerk wieder für Jahrhunderte Dauer und durch den Firniß Nahrung bekommen und die sich abblättern den Stellen haben von neuem Festigkeit erhalten. Dadurch aber, daß das Bild nun in seiner ganzen Größe zu sehn ist, entsteht der Vortheil, daß der Vorhangstab sammt den Vorhängen nun die Gruppe von dem Standort des Beschauers bestimmt abgefordert bezeichnet. Der Umstand, daß uns das durch der Maler vor einem Fenster in freier Luft die Madonna, als eine himmlische Erscheinung erblicken läßt, erhöht die wundervolle Wirkung dieses erhabnen Bildes, wodurch die ganze Composition, aber besonders die Gestalt der Madonna sehr gewinnt, welche durch die Nähe des Rahmens vormals gedrückt wurde. Dieses Bild hat nun wieder eine Höhe von 12 Palmi und eine Breite von 9 Palmi bekommen.

16) Restaurirte Palmaroli ein sehr beschädigtes, auf Holz gemaltes Bild, die Hirten, welche das Christuskind verehren. Es wird dieses Gemälde dem berühmten Giorgione zugeschrieben.

17) Venus, welche dem Amor einen Pfeil reicht, von Guido Reni auf Leinwand gemalt *). Diese anmuthvolle Gestalt hatte mehrere bedeutende Beschädigungen erlitten, welche von einem ungeschickten Ausbesserer mit nachgedunkelter Farbe überstrichen worden waren. Palmaroli hat diese entstellenden Uebermalungen weggeschafft, die Löcher mit neuem Stucco ausgefüllt und bei der Ausbesserung sogar auf den Pinselstrich mit Rücksicht genommen und diesen in den ersetzten Stellen nachgeahmt, so daß die neue Farbe sich vollkommen in Ton und Auftrag an die Malerei des Guido anschließt. (6 Palmi h. 8 Palmi brt.)

18) Ein weiblicher Kopf von Guercino auf Leinwand gemalt. Ward gereinigt.

19) Ein Gemälde auf Leinwand, angeblich das berühmte Bildniß der Königin Catarina Cornara von Sizian, welchem Ridolfi *) das höchste Lob er-

*) In Matvasia Felsina pittrice, vite de pittori Bolognesi wird dies schöne Bild nicht unter den Gemälden der Modeneser Gallerie angegeben. Parte quarta P. 99.

**) Le Maraviglie dell' Arte Parte I. P. 157. Bild 157.

theilt, wenn es das Original ist. Palmaroli hat dies Bild gereinigt und wie die übrigen auf Leinwand gemalten Bilder neu aufgezo- gen.

20) Ebenfalls ein Bildniß eines Mannes auf Leinwand gemalt, von Tintoretto.

21) Ferner ein schönes Portrait einer Dame, auf Leinwand gemalt von Fasolo.

22) Reinigte Palmaroli eine Skizze, welche eine sich im Spiegel, den ein Amor hält, betrachtende Venus vorstellt und für den ersten Entwurf zu dem berühmten Bild von Tizian gehalten wird.

Sodann gingen aus Palmarolis Werkstatt noch folgende Gemälde restaurirt hervor.

23) Eine Flucht nach Aegypten von Scarsellino da Ferrara.

24) Von eben diesem Maler eine heilige Familie.

25) Eine Copie nach der Madonna della Seggiola. Angeblich ist diese Copie von Francesco Penni. Es ist dies eine der seelenvollsten Nachbildungen jenes innigst liebevollen, raffaelschen Gemäldes, welches eine von den vielen Kostbarkeiten des Großerzöglichen Florentinischen Palastes (Palast Pitti) ist. Die große Schönheit konnte unser Gemälde nicht vor rohen Mißhandlungen schützen, es waren Löcher hineingestochen, darauf herumgerieben und von ungeschickter Hand Flecke hinein gemalt worden. Alles dieses hat Palmaroli wundervoll geheilt und es ist dies Bild nun eine Perle der Königlichen Gallerie.

Es hat dieses Bild, obwohl nur eine Copie, doch so viel eigenthümliches, daß es scheint als habe der Künstler, der dieses Madonnenbild malte, solches aus sich selbst wieder erschaffen, nachdem er sich von dem Raffaelschen Werke durchdrungen und beseelt fühlte. Für Penni scheint mir die Farbe zu heiter und die Schatten sind nicht so braun, wie sie oft jener Meister malte. Vielleicht könnte über dieses Bild das Archiv der Gallerie nähern Aufschluß geben *).

26) Bildniß einer Dame von Tizian angeblich.

27 und 28) Der Engel Michael und St. Georg, angeblich von Franz Penni. Beide Gemälde sind von größter Schönheit und zartester Ausführung und scheinen mir vielmehr von einem Künstler gemalt, der sich nach lombardischen Meistern gebildet hat, als aus der Hand eines Raffaelschen Schülers hervorgegangen zu seyn.

29) Das Bildniß eines Edelmanns, von D. Moroni.

30) Skizze von Andrea Varnucci, dessen Namen dies Bild trägt, auf Holz gemalt, stellt die Ver- mählung der heiligen Catharina dar. Auch dieses Bild hat Palmaroli von alten Retouchen befreit.

31) Bildniß eines kräftigen Mannes, der an einem Tische sitzt, auf welchem seine Hand ruht, ein Meisterwerk des großen Portraitisten Leandro Bassano **).

32) Ein Concert von mehreren Frauen angeblich von Tintoretto auf Leinwand gemalt, ist der Wiederherstellung nahe.

saat, daß unzählige Copien von diesem Bilde gemacht worden wären, die nun in der ganzen Welt zerstreut sind.

*) Wo ist nur das Verzeichniß der Modeneser Gallerie hingekommen? Es wäre dies für die Kunstgeschichtre sehr nützlich zu erfahren.

***) Es ist zu beklagen daß Ridout die Personen bloß mit Namen nennt P. 167. Partie II. aber nicht ihre Bildnisse genauer beschreibt, so daß wenn der Name zu einem Portraite verloren gegangen ist, solcher nicht wieder dazu gefunden werden kann.

Wir glauben durch diese Angaben nicht bloß Palmarolis Geschicklichkeit, sondern auch seine große Thätigkeit, in der ihn sein Sohn treulich unterstützt, vorgelegt zu haben, denn unter den hier verzeichneten Gemälden sind nicht allein sehr große, sondern auch sehr beschädigte und als verloren betrachtete Gemälde befindlich, welche viel Zeit und Sorgfalt erforderten.

Noch befinden sich unter Palmarolis Händen einige wichtige Bilder der Gallerie und gern werden wir, sobald diese restaurirt sind, den Faden der Mittheilung wieder anknüpfen, wenn das hier Mitgetheilte Interesse bei den Kunstfreunden erregt hat.

v. Quandt.

II.

Correspondenz-Nachrichten.

Berlin, d. 27. Januar 1827.

Unser ehrwürdiger Director Schadow modellirte neuerlich nach dem Wunsche des Grafen Brühl für den großen Concertsaal die Büsten von Hase und Emanuel Bach und ist jetzt mit Georg Benda beschäftigt. Bald werden in diesem Saale alle große deutsche Tonkünstler zu sehn sein. Von allen werden gute Formen gemacht. Auswärtige können sich nun für ein Billiges dasselbe Pantheon anschaffen. Ein Saal daneben wird die Schauspieler enthalten, wovon ein Theil auch schon fertig ist. Schade, daß Schadows ruhendes Mädchen, ein liebliches Marmorfigürchen, zur Anstellung nicht fertig werden konnte, da er jetzt gar keinen Gehülfen hat. Irgendwo war zu lesen, dieser Marmor sei nach einem Modell in Ehon, das vor zwei Jahren auf der Ausstellung war. Dies ist aber eine ganz neue Idee. Ueber des jungen Schadow, des verst. Rudolf, herrliche Gruppe Achilles und Penthesilea, die im königl. Schlosse aufgestellt ist, wurde bisher darum geschwiegen, weil sie der König selbst noch nicht gesehen hat. Der Künstler hatte noch bei seinen Lebzeiten 800 Frd'or. in Voraus erhalten. 1000 Frd'or. wurden nach seinem Tode gezahlt, und unter die Hinterlassenen vertheilt; aber auch der Vollender des Ganzen, Emil Wolf in Rom, hat seinen Theil davon empfangen. Ueber die Verfertigung des Katalogs, wobei Prof. Levezow freie Hand hat, hat man doch großes Unrecht zu klagen, da die Kupferstecher, Meister, Eleven, die Dilettanten von einander getrennt sind und die alphabetische Ordnung das Auffuchen erleichtert. Die Kataloge von München und Dresden stehen dagegen sehr ab. Ihre Redactoren haben aber vielleicht auch mit größern Schwierigkeiten zu kämpfen. Auch hat man Unrecht, die Habsucht der Professoren bei Vertheilung des Ertrags der Ausstellung anzuklagen. Allerdings waren diesmal an 11000 Thlr. eingekommen. Die Transportkosten u. s. w. beliefen sich auf 1600 Thlr. 1000 Thlr. als Reifestipendium für einen Künstler, einen premiato. Die Mitglieder des Senats, als 1ste Classe, erhielten jedes 200 Thlr. Die erste Classe der Eleven erhielt mehr als die zweite Classe der Mitglieder. Es haben wohl an 300 Künstler Theil daran gehabt, dabei alte Abgelebte, auch Frauenzimmer. Endlich behielt das Ministerium 1400 Thlr. Reservefonds, welches, da die Ausstellung nur alle 2 Jahre statt findet, sehr weise ist. —